

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 50 (1959)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen SEV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf, durch welche die Röhre geschädigt werden kann.

Bei der Wasserkühlung umgibt man die Anode der Röhre mit einem Wassermantel mit fließendem Wasser. Eine besondere Art der Wasserkühlung ist die Siedekühlung, bei der die Anode in siedendes Wasser taucht. Die von der Röhre abgegebene Wärme wird vom Wasser als Verdampfungswärme aufgenommen. Der gebildete Wasserdampf kondensiert in einem besonderen Kühler, und das Kondensat wird wieder zur Anode zurückgeführt. Damit die Siedekühlung ihre grosse Wirksamkeit entwickeln kann, muss die Anode eine bestimmte Oberflächenausbildung aufweisen. Üblicherweise stattet man sie mit pyramidenstumpfförmigen oder rippenförmigen Vorsprüngen aus.

Technische Mitteilungen — Communications de nature technique

Einführung in die Radioastronomie

523.164

[Nach F. T. Haddock: Introduction to Radio Astronomy. Proc. IRE Bd. 46(1958), Nr. 1, S. 3...10]

Allgemeines

Unsere Kenntnisse über das Weltall haben sich in den letzten Jahren dank den systematischen Beobachtungen der aus dem Weltraum empfangenen Radiosignale bedeutend erweitert. Man hat festgestellt, dass praktisch von allen Himmelskörpern Radiowellen ausgesendet werden, vom Mond, von den Planeten, von der Gashölle der Sonne, von Bruchstücken zerfallener Sterne, von den nächsten Nebulosen, von den Schwärmen der entferntesten Nebulosen, von den Gaswolken unserer eigenen Milchstrasse usw. Die Auswertungen haben z. B. gezeigt, dass die Milchstrasse eine eher eng gewundene Nebelspirale ist. Das Sonnensystem verschiebt sich entlang der Innenkante eines Spiralarmes im Abstand von 30 000 Lichtjahren vom Drehpunkt dieser aus Sternen und Gasen bestehenden Scheibe. Die schwächeren Quellen von Radiosignalen müssen in Entfernungen liegen, welche den Bereich der heutigen optischen Geräte weit übertreffen.

Die Radioastronomie stellt also eine wertvolle Ergänzung zum Studium der kosmischen Strahlung und der Meteoriten dar. Während die optische Astronomie die Lichtwellen ausnützt, die in einem Frequenzbereich von nur 5 Oktaven liegen, öffnet sich durch die Radioastronomie ein zweites Beobachtungsfenster von etwa 12 Oktaven Breite durch die Erdatmosphäre. Radiowellen von wenigen Millimetern Länge, welche den Anschluss an die Infrarotstrahlung bilden, werden durch den Sauerstoff und den Wasserdampf der Atmosphäre absorbiert. Andererseits werden Wellen von mehr als etwa 50 m Länge von der Ionosphäre reflektiert. Die Radioastronomie muss also den zwischen diesen beiden Grenzen liegenden Bereich der Kurz-, Ultrakurz- und Mikrowellen ausnützen.

Vergleich zwischen Radio- und Lichtwellen

Der grosse Frequenzunterschied zwischen Radio- und Lichtwellen ist aus zwei Gründen entscheidend: einerseits vermögen die Radiowellen den interstellaren Staub gut zu durchdringen, der für die Lichtwellen undurchsichtig ist. Andererseits gehen die Lichtwellen unverändert durch die Hüllen von verdünnten, ionisierten Gasen, welche die Sonnenkorona bilden und auch die Riesensterne und die Spiralnebulosen umgeben, während die Radiowellen von diesen selben Gas-hüllen reflektiert, absorbiert oder gar ausgesendet werden.

Diesen Vorteilen steht als grosser Nachteil das sehr schwache Auflösungsvermögen der Radiowellen gegenüber: die Unschärfe ist, wie aus der Optik bekannt, der Wellenlänge proportional, so dass die Radiowellen wesentlich schwieriger zu bündeln sind als die Lichtwellen. Das genaueste, heute realisierte Radioteleskop gibt noch keine so gute Auflösung wie das unbewaffnete menschliche Auge mit dem Licht. Für die gleiche Auflösung wie ein optisches Fernrohr müsste eine Radioantenne eine Ausdehnung von Hunderten

6. Zusammenfassung

Die zur Röhrenfertigung verwendeten Werkstoffe und Arbeitsverfahren müssen unter ganz anderen Gesichtspunkten ausgewählt werden, als in anderen Teilen der Technik üblich ist. Während normalerweise die mechanischen und elektrischen Eigenschaften, das Korrosionsverhalten, die leichte Bearbeitbarkeit und der Preis für die Auswahl eines Werkstoffes ausschlaggebend sind, wird man in der Vakuumtechnik viel mehr auf leichte Entgasbarkeit, geringe Kathodenzerstäubung, bestimmtes Wärmeausdehnungsverhalten schauen. Dazu spielt die Reinheit der verwendeten Materialien und die Vermeidung jeglicher Verunreinigung im Laufe der Fabrikation eine ausschlaggebende Rolle.

Adresse des Autors:

Dr. chem. W. Meier, AG Brown, Boveri & Cie., Baden (AG).

von Kilometern aufweisen. Allerdings ist diese Unschärfe nicht der einzige entscheidende Faktor: wenn die Radiostrahlung der Quelle wesentlich stärker ist als die des umgebenden Raumes und die Gestalt derselben Quelle angenähert bekannt ist, so lässt sich ihre Lage mit einer wesentlich grösseren Winkelgenauigkeit bestimmen.

Selbst mit den grössten optischen Fernrohren ist es übrigens unmöglich, die maximale, durch das Brechungsgesetz bestimmte Auflösung auszunützen, weil der Brechungsindex der Erdatmosphäre sehr inhomogen ist. Der Astronom spricht von guter oder schlechter Sicht, je nachdem die Sterne unbeweglich und scharf erscheinen oder funkeln und «tanzen». Dasselbe Problem besteht in der Radioastronomie mit der zusätzlichen Komplikation der durch die Ionosphäre bedingten Drehung der Polarisations Ebene und Absorption, welche Effekte im Kurzwellenbereich besonders stark ausgeprägt sind.

Empfang der kosmischen Strahlung

Durch die Tatsache, dass die Sterne selbst nur eine sehr schwache Radioemission aufweisen und dass der kosmische Staub die Radiowellen vollkommen durchlässt, erscheint uns das Weltall durch das Radioteleskop als ein stern- und staubfreier Raum, der nur mit turbulenten Gaswolken gefüllt ist.

Die ersten bescheidenen Versuche, eine Radiostrahlung von der Sonne nachzuweisen, stammen schon aus dem Jahre 1894, nur 6 Jahre nach der Entdeckung der Radiowellen durch H. Hertz. Wegen der Unzulänglichkeit der damaligen Mittel ergaben jene Versuche offenbar keine positiven Resultate. Erst 1942 wurde gleichzeitig in England und USA ein Empfang auf Zentimeterwellen von der Sonne festgestellt. Wegen des Krieges wurden die Versuchsergebnisse erst viel später publiziert. 1943 wurde erstmalig eine Sonnenemission auf 160 MHz identifiziert.

Die allererste Entdeckung von Radiowellen ausserirdischen Ursprungs erfolgte 1932 anlässlich von Messungen über die atmosphärischen Störungen auf 20 MHz, die von den Bell Telephone Laboratories unternommen wurden. Die erste Feststellung bestand in einem zischenden Störsignal, dessen Empfangsrichtung regelmässig innerhalb 24 Stunden rund um den Kompass drehte. Weitere Untersuchungen zeigten, dass die Periodizität eher von den Sternen als von der Sonne bestimmt war: die maximale Intensität wurde erreicht, wenn das Zentrum der Milchstrasse in die Hauptrichtung der Antenne fiel. Ein weiteres Maximum trat auf, wenn die Antennenrichtung durch die Ebene der Milchstrasse in grösserem Abstand vom Zentrum unserer Galaktis ging. Die Tatsache, dass die Sonne scheinbar keinen Beitrag an diese Strahlung leistete, deutete darauf hin, dass andere schwere Himmelskörper in der Milchstrasse eine wesentlich grössere Energiestrahlung auf Radiofrequenz im Verhältnis zu ihrer Licht- resp. Wärmestrahlung aufweisen als die Sonne. Auffallend war die Ähnlichkeit des empfangenen Störgeräusches

mit dem schon bekannten thermischen Rauschen eines Widerstandes. Es wurde deshalb vermutet, dass auch dieses kosmische Rauschen durch thermische Bewegungen von kosmischer Materie in den Sternen und im interstellaren Raum der Milchstrasse hervorgerufen wurde. Die entsprechende Temperatur liess sich auf ca. 15 000 °C schätzen.

Später wurde die Winkelverteilung der kosmischen Emission auf 160 MHz mit einer wesentlich schärfer gebündelten Antenne ausgemessen. Man stellte weitere Maxima fest, z. B. im Sternbild des Schwanes. Die Intensität war bei dieser höheren Frequenz wesentlich kleiner als bei den früheren Versuchen auf 20 MHz. Es wurde die Vermutung aufgestellt, dass die Ausstrahlung durch Zusammenstösse zwischen freien Elektronen und positiven Ionen in der durch das Sternlicht ionisierten interstellaren Materie hervorgerufen wurde.

Intensitätsschwankungen der Strahlung verschiedener kosmischer Quellen

Im Frühjahr 1946 zeigten Messungen in England auf 64 MHz unregelmässige Intensitätsschwankungen der Strahlung, die aus der oben erwähnten Richtung des Schwanes eintraf. Die Lage der scheinbaren Quelle liess sich innerhalb 2° eingrenzen. Beide Tatsachen mussten darauf hindeuten, dass die Strahlung von wenigen diskreten Quellen und nicht von weit verstreuter Materie herrührte. Spätere Beobachtungen zeigten zwar, dass die Schwankungen durch turbulente Veränderungen der Erdionosphäre bedingt waren; trotzdem wurde die These der diskreten Strahlungsquelle durch noch genauere Lagebestimmungen bekräftigt. Die Radiostrahlung dieser Quelle ist um den Faktor 10^{18} stärker als die der Sonne. Nach den neuesten Erkenntnissen stammt ein grosser Teil der Radiostrahlung der Milchstrasse, besonders auf den niedrigeren Frequenzen, von einzelnen Quellen, die, ebenso wie die Sterne selbst, scheibenförmig verteilt sind. Der andere Energieanteil, der zur Hauptsache im Mikrowellenbereich liegt, hat seinen Ursprung eher in den thermischen Bewegungen der freien Elektronen, die in den interstellaren Gaswolken mit positiven Ionen kollidieren.

Trotz ihrer relativ kleinen Intensität war die Radiostrahlung der Sonne Gegenstand wiederholter Untersuchungen: sie wurde in Zusammenhang mit den Schwunderscheinungen der drahtlosen Verbindungen auf der Erde einerseits und mit den Eruptionen der Chromosphäre der Sonne andererseits gebracht. Man kann allgemein eine mittlere Strahlung der «ruhigen» Sonne einerseits und eine sprunghaft veränderliche, ausbruchartige Strahlung der «aktiven» Sonne andererseits unterscheiden. Die erste ist thermischen Ursprungs, die zweite nicht.

Weitere Untersuchungen

In den Jahren 1946 und 1947 wurden in England erstmalig Radargeräte zur Untersuchung von Meteoriten eingesetzt: es ergab sich, dass die meisten vorübergehenden Echos aus der Gegend der E-Schicht in Wirklichkeit von Meteoriten hervorgerufen werden. Es gelang auch, mit Hilfe der Radarwellen die Geschwindigkeit dieser Körper zu bestimmen.

Im Jahre 1945 erfolgten die ersten Messungen der *thermischen Radiostrahlung des Mondes* mit Hilfe eines Mikrowellen-Radiometers auf 24 GHz.

1946 wurden erstmalig *Radar-Echos vom Mond* empfangen.

1951 wurde die Strahlungskomponente auf 1,42 GHz eindeutig festgestellt, die vom atomaren Wasserstoff in der Gaschale der Milchstrasse herrührt.

In den folgenden Jahren wurden sukzessive Quellen von Strahlungseruptionen festgestellt, die *vom Jupiter, dem Mars und der Venus* ausgingen.

Als im Frühjahr 1957 der neue Arend-Roland-Komet entdeckt wurde, versuchten verschiedene Radioastronomen seine Radiostrahlung zu identifizieren, jedoch ohne Erfolg.

Technische Anwendungen

Die Radioastronomie hat noch den Charakter der reinen Physik; trotzdem zeichnet sich schon, wie auf anderen Gebieten, die Tendenz ab, aus der reinen wissenschaftlichen Forschung praktische technische Anwendungen abzuleiten.

Als erstes Beispiel einer technischen Anwendung gelte die Ausnützung der Radiostrahlung der Sonne für die *Allwetter-Navigation*: es werden dabei Radarempfänger für die Wellenlänge von 1 cm eingesetzt.

Auch die *HF-Messtechnik* macht sich die Erkenntnisse der Radioastronomie zunutze: im Mikrowellenbereich kann eine

Antenne als Abschlusswiderstand für eine Messleitung mit einem verschwindend kleinen äquivalenten Rauschwiderstand dienen.

Mit Hilfe der Strahlung von bekannten ausserirdischen Quellen, wie der des Mondes oder der Sonne, kann die *Bündelungsfähigkeit von Mikrowellen-Antennen* geübt werden.

Nachdem die Strahlung der wichtigsten kosmischen Quellen gemessen wurde, ist nun auch der auf der Erde und im Raum zu erwartende *minimale Störpegel* bekannt.

Von zunehmender Wichtigkeit ist die Radiostrahlung der Sonne für die *Voraussage der Fortpflanzungsbedingungen für Wellen* auf Raumstrecken, welche die Ionosphäre einbeziehen. Es ist noch nicht möglich, einen Sonnenausbruch oder eine Schwunderscheinung vorauszusagen, aber es dürfte möglich werden, aus dem Verlauf der Sonnenausbrüche das Auftreten von geomagnetischen Stürmen innerhalb weniger Tage anzukündigen. Die täglichen Schwankungen der Sonnenaktivität beeinflussen die Ionendichte in allen Schichten der Ionosphäre, wodurch sich die für Radioverbindungen optimale Wellenlänge immer wieder ändert. Die Sonnenaktivität wird gewöhnlich durch die Anzahl oder die Fläche der Sonnenflecken definiert; in Wirklichkeit ist der Pegel der Radiostrahlung der Sonne (im Bereich von 3000 MHz) ein viel zweckmässigeres Mass, das in unmittelbarem Zusammenhang mit der Fläche der Sonnenflecken steht und bei jedem Wetter ständig gemessen werden kann. *W. Stüheli*

Research and Technological Progress

62.001

[Nach B. D. Thomas: Research and Technological Progress. Battelle techn. Rev. Bd. 16(1957), Nr. 12, S. 9...13]

Zuweilen braucht es dramatische Ereignisse wie den Abschluss des Sputnik durch die Russen, um die Aufmerksamkeit des Volkes auf Dinge zu lenken, die es angehen. Eine Untersuchung in einem Staat des mittleren Westens der USA hat ergeben, dass 10% der Studenten der ersten zwei Jahre vom Abschluss des Satelliten keine Kenntnis haben. Der Erfolg der Demokratie setzt aber eine Kenntnis des Weltgeschehens und ein Verständnis für die Entwicklung voraus, vor allem auch in bezug auf die Rolle der Wissenschaft in der heutigen Welt mit ihrer «Wirtschaft der Fülle».

In einer Diskussion über Automation und Arbeitslosigkeit sagte der Arbeiterführer *Reuther*: «Nachdem wir jahrhundertlang uns in einer Wirtschaft des Mangels abmühten, betreten wir jetzt einen Abschnitt der Menschheitsgeschichte, in dem die Werkzeuge des Überflusses, die aus dem wissenschaftlichen und technischen Fortschritt hervorgingen, es ermöglichen, die grundlegenden ökonomischen und materiellen Bedürfnisse der Menschheit zu decken.»

Eine solche Würdigung des Beitrags der Wissenschaft ist sehr tröstlich, und wenn auch z. Z. zumeist an Erdsatelliten, Raketen und Bomben gedacht wird, so beschäftigen sich die Forschungslaboratorien doch auch mit anderen Dingen, die das Leben für mehr Menschen fortschreitend leichter machen. Die Mittel, um Leben zu retten, die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, die Wunder im Transport- und Nachrichtenwesen und natürlich die gedankensparenden Einrichtungen der Automation werden weiterhin den Lebensstandard erhöhen helfen.

Wenn die Russen ihre wissenschaftliche Forschung mehr auf die Hebung des Lebensstandards richten würden als auf Dinge, um den Weltfrieden zu bedrohen, würde es für alle besser sein. Es ist uns unmöglich, den Aufwand der Russen an Geld und Menschen für Dinge ausserhalb der friedlichen Entwicklung abzuschätzen.

Moderne Industrie ruht auf zwei Gegebenheiten: Wissen, was zu tun ist, und der Wille, es zu tun.

Das erste steht dem Wissenschaftler und Ingenieur zu, das zweite dem Industriellen, dem Unternehmer. Beide zusammen ergeben das «technologische Potential», eine Integration von Denken und Handeln. Der Erfolg industrieller Wirtschaft hängt davon ab, wie diese beiden Faktoren zusammengebracht werden, denn ihr Aufeinanderwirken hat den Charakter einer Multiplikation. Wenn einer davon klein ist, wird das Nationaleinkommen klein sein, wenn beide klein sind, bleibt ein Land auf dem Existenzminimum kleben. Die Höhe des Nationaleinkommens per capita für 10 ausgewählte Länder gibt folgende Reihe: 1. USA, 2. Schweiz, 3. England, 4. Schweden,

5. Holland, 6. Frankreich, 7. UdSSR, 8. Brasilien, 9. Indien, 10. China.

Man sieht, dass die Länder an der Spitze jene mit grosser technologischer Zuständigkeit und industrieller Entwicklung sind. Interessant ist die Beobachtung, dass der Besitz von natürlichen Rohstoffen nur von zweitrangiger Bedeutung ist. Die Schweiz, ohne Rohstoffe als ihre natürliche Schönheit, ist nahe der Spitze, während Indien und China mit sehr beträchtlichen Rohstoffvorkommen zu unterst stehen. Wir wissen, dass die Schweiz technologisch ausserordentlich gut gerüstet ist und ein hohes Mass von industriellem Unternehmertum hat. Es ist bedeutsam, dass Frankreich mit grossen natürlichen Reichtümern weit unten auf der Liste steht. Das Niveau der Technologie ist zwar sehr hoch, doch fehlt die Koordination mit wirkungsvollem Unternehmertum.

Wir sind alle an wirtschaftlicher Stabilisierung interessiert. Für einen hohen Lebensstandard ist grosse Industrieproduktion Voraussetzung. Diese Produktion kann durch alles gesteigert werden, was das menschliche Denken in der Wissenschaft und Technologie anregt, vorausgesetzt, dass eine entsprechende Stimulierung auch im industriellen Unternehmertum eintritt.

Grundlegend ist die Entscheidung, in welcher Weise die Technologie in die wirtschaftliche Unternehmung gebracht wird. Sowohl die Zahl der technologischen Arbeitskräfte als auch die Forschungseinrichtungen sind beschränkt und sollten deshalb nur zu bestem Vorteil eingesetzt werden. Der Entschluss des Präsidenten der USA, die Grundlagenforschung mehr zu fördern, ist ermutigend. Doch sollte auch die private Forschung, besonders in kleineren Unternehmungen, ermutigt werden, was mit entsprechenden Steuererleichterungen zu erreichen wäre.

Im sozialen und wirtschaftlichen System der USA besteht nur ungenügender Ansporn für junge Leute, die den Beruf des Ingenieurs oder Forschers erwählen möchten. Damit ist nicht nur grösseres Einkommen gemeint, obwohl gerade in Russland diese Berufe die höchsten Saläre beziehen. Wissenschaftler werden in den USA vom Volksmund noch heute mit herabwürdigenden Übernahmen bedacht, die zeigen, dass das Verständnis für die Wichtigkeit ihrer Arbeit nur sehr oberflächlich ist. So lange die USA mit einer feindlichen Grossmacht im Wettbewerb steht, die ihre Wissenschaftler bevorzugt, kann sie sich das nur schlecht leisten.

Im Leben des Einzelnen hat die Wissenschaft ihren Platz in den letzten zwanzig Jahren stark verlagert. Kein Mensch lebt, dessen Lebenshaltung sich nicht von der seiner Väter sehr stark unterscheidet, dank den durch die Wissenschaften hervorgebrachten Umwälzungen. Vielleicht werden erst die nächste oder übernächste Generation die volle Bedeutung dieser Entwicklung erfassen und die nötigen Anpassungen in sozialer, wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht vornehmen können.

W. Reist

Erfahrungen mit Silizium-Gleichrichtern

621.314.632 : 669.782

[Nach H. Zenneck: Erfahrungen mit Silizium-Gleichrichtern. Siemens Z. Bd. 32(1958), Nr. 3, S. 122...128]

Neben den in der Elektroindustrie stark verbreiteten Quecksilberdampfgleichrichtern und Kontaktumformern haben Halbleiter-Gleichrichter in den letzten Jahren grosse Bedeutung gewonnen. Unter diesen ist der Silizium-Gleichrichter, dessen praktische Verwendung erst zu Beginn des Jahres 1955 erfolgte, hervorzuheben. Bereits in den ersten Anlagen zeigte sich der Vorteil geringen Raumbedarfs des Silizium-Gleichrichters im Vergleich zu andern Ausführungen, so dass Anfang 1957 ein Silizium-Gleichrichter von 800 kW, 1200 A und 670 V in eine Verschiebelokomotive und ein solcher von 1600 A, 900 V in eine Zwei-Frequenz-Fernbahnlokomotive eingebaut werden konnten, die sich im praktischen Betrieb gut bewährten. Zur Erprobung im chemischen Dauerbetrieb steht seit Anfang 1957 eine Anlage für 2000 A, 220 V ununterbrochen in Betrieb. Ein weiteres Anwendungsgebiet wird dem Silizium-Gleichrichter auch für Netzspeisung, Batterieladung und andere industrielle Zwecke erschlossen.

Verglichen mit andern, bisher bekannten Halbleiter-Gleichrichtern (Kupferoxydul, Selen und Germanium-Gleichrichter) besitzt der Silizium-Gleichrichter folgende Vorzüge: Spitzenspannung (Effektivwert) 600 V, hoher spezifischer Strombelag — selbstbelüftet 80, fremdgekühlt 200 A/cm² — hohen Zellenwirkungsgrad von 99,6%, Grenze

der maximalen Temperatur des aktiven Teils im Betrieb 140 °C.

Aus bisherigen Ergebnissen im praktischen Betrieb lassen sich folgende Eigenschaften des Silizium-Gleichrichters im Vergleich mit den übrigen Gleichrichterarten feststellen. Sie geben Anhaltspunkte über die künftige Stellung des Silizium-Gleichrichters in der Starkstromtechnik.

Dreijährige Beobachtungen ergaben, dass echte *Alterungswirkungen* im nur wenige Zehntel Millimeter starken Siliziumplättchen, bei Einhaltung bestimmter Normalbelastungen nicht zu erwarten sind. Durch Unterbringung des gleichrichtenden Teiles in einer mit neutralem Gas gefüllten Kapsel wird eine Veränderung der Randoberfläche des Siliziumplättchens zwischen den Anschlusselektroden verhindert. Zugleich schützt die Kapselung die Siliziumzelle gegen atmosphärische Einflüsse.

Die erzielte Reinheit des verwendeten Siliziums und der sorgfältige Aufbau der Gleichrichterelemente ermöglichen es, jede Zelle mit 600 V Spitzenspannung zu beanspruchen. Da die Durchbruchspannung ein Mehrfaches dieses Wertes beträgt, können die in vielen Anlagen kurzzeitig auftretenden Überspannungen sicher beherrscht werden.

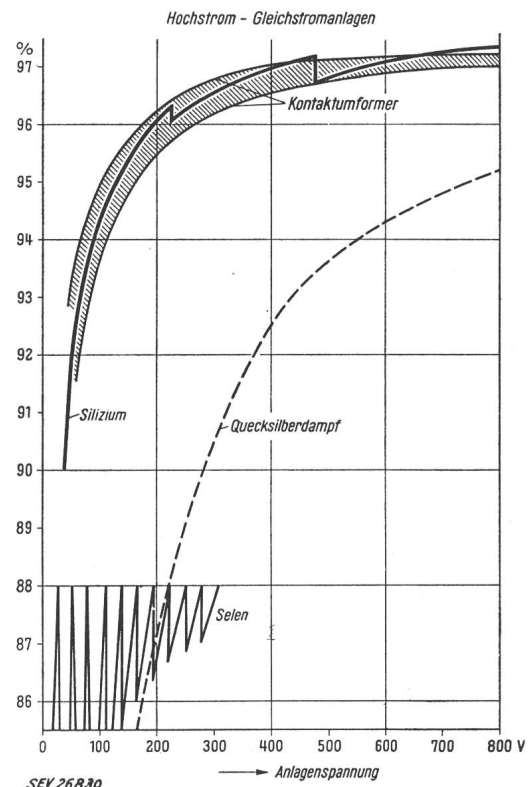


Fig. 1

Wirkungsgrade (Ordinate) von Hochstromanlagen in Abhängigkeit von der Anlagenspannung (Abszisse)

Vergleich Quecksilberdampf-Stromrichter, Kontaktumformer, Selen- und Silizium-Gleichrichter (einschliesslich Transformatoren und Regelung)

Die hohe Stromdichte in der Siliziumzelle kann bis zu 200 A/cm² ausgenützt werden, was zu geringem Raumbedarf und niedrigem Gewicht der Anlage führt. Siliziumzellen dürfen eine verhältnismässig hohe Betriebstemperatur annehmen, da Silizium physikalisch die hohe Schichttemperatur von 200 °C zulässt. Flüssigkeitskühlung mit ihrer Komplikation wird nicht benötigt, da Luftkühlung ausreicht. So wurde für eine Leistung von 750 kW ein Lüfter von 200 W und für eine solche von 2700 kW ein Lüfter von 350 W verwendet, also weniger als 1% der Gleichrichterleistung.

Bei Anlagen mit höhern Stosslasten müssen neben entsprechender Luftkühlung mehrere Zellen parallelgeschaltet werden, was durch die gleichmässige Herstellung der Zellen ohne besondere Massnahmen möglich ist. Bei Störungen in kleineren Anlagen werden Stosskurzschlussströme durch besondere Sicherungen, in grössern durch Kurzschliesser oder durch Schnelltrenner, ohne Zerstörung der Zellen abgeschaltet. Bei

geeignetem Aufbau bietet die Reihenschaltung von Siliziumzellen keine Schwierigkeiten. Die Parallelschaltung erfordert keinen grösseren Aufwand. Eine Zellenreihe von 6 Typen ermöglicht es mit ihren verschiedenen Baugrössen, in wirtschaftlicher Weise vorläufig bis 600 A bei 450 bis 500 V Gleichspannung in der Brückenschaltung immer mit nur einer Zelle je Zweig auszukommen. Bei höheren Stromstärken wird die bisher grösste Zelle, ausgelegt für 200 A Mittelwert bzw. 350 A (Effektivwert), mit etwas reduzierter Belastung in Parallelschaltung verwendet.

Der Spannungsabfall pro Zelle beträgt bei Nennstrom etwa 1,0 bis 1,3 V bei einem festen Anteil der Schleusen-spannung von 0,7 V, was den sehr hohen Wirkungsgrad erklärt. Der Spannungsabfall zwischen Leerlauf und Vollast ist gering, so dass in manchen Fällen von einer besonderen Spannungsregelung abgesehen werden kann.

Die voraussichtliche Stellung des Silizium-Gleichrichters in der Starkstromtechnik ergibt sich aus der Charakterisierung der Stellung, welche die 3 Gleichrichterarten: Quecksilberdampf-Stromrichter, Kontaktumformer und Halbleiter-Gleichrichter (zu diesen gehört auch der Silizium-Gleichrichter) heute einnehmen.

Quecksilberdampf-Stromrichter dienen heute vor allem zur Speisung geregelter Antriebe, vielfach mit Rückspeisung ins Netz als Wechselrichter (z. B. Walzenstrassen oder Förderanlagen), auf welchen Gebieten diesem Gerät noch lange Zeit, namentlich wegen seiner hohen Stossüberlastungsfähigkeit, ausgedehnte Verwendung gesichert scheint.

Kontaktumformer haben einen sehr guten Wirkungsgrad und eignen sich besonders zur Speisung von Elektrolyse-Anlagen, die keinen weiten Regelungsbereich benötigen.

Unter den Halbleiter-Gleichrichtern sind Selen-Gleichrichter im Gebrauch überwiegend. Bei geeigneter Anordnung ergeben sie erheblich überlastbare einfache, robuste Anlagen und Geräte von genügendem Wirkungsgrad. Sie werden bei kleinen Leistungen besonders für Nachrichten-, Steuer- und Regelzwecke und als Grossgeräte vorzugsweise bei kleinen Betriebsspannungen verwendet. — Kupferoxydulgeräte haben

praktisch nur noch als Messgleichrichter und Detektoren Interesse. — Halbleiter-Gleichrichter können für ganz kleine und sehr grosse Leistungen wirtschaftlich hergestellt werden, da ihre Strombelastbarkeit proportional der Plattenfläche ist. Germanium-Gleichrichter werden von den Siemens-Schuckert-Werken wegen deren geringen Temperaturstabilität nicht hergestellt.

Die überragende Stellung des Silizium-Gleichrichters im Vergleich mit andern Gleichrichterarten hängt von der Ausnützung seiner Eigenschaften ab. Vorläufig wird, aus wirtschaftlichen Gründen, der Selen-Gleichrichter z. B. in Anlagen bis etwa 40 V Betriebsspannung noch vorherrschen, weil in solchen Anlagen die Sperrspannung der Siliziumzelle von 600 V nicht ausgenützt werden kann. Kostenfragen bestimmen die Anwendungsgrenzen zwischen Selen und Silizium. Wegen seiner leichten Herstellbarkeit hat Germanium unter den Halbleitern in den letzten Jahren grössere Bedeutung gewonnen. Es hat den Vorteil eines geringen Spannungsabfalls von 0,6 bis 0,7 V, ist jedoch nur bis zu einer Spitzenspannung von 80 bis 160 V verwendbar. Zudem bleibt die Schichttemperatur auf 65 °C begrenzt. Silizium-Gleichrichter bieten wegen ihrer einfachen Kühleinrichtung grössere Betriebssicherheit.

Wird der Vergleich zwischen den verschiedenen Gleichrichterarten auf den Wirkungsgrad beschränkt (Fig. 1), so ist der Kontaktumformer und der Silizium-Gleichrichter praktisch gleich zu bewerten, während der Selen- und Quecksilberdampf-Gleichrichter nachstehen. Der Silizium-Gleichrichter hat technisch den grossen Vorzug der einfachen Anlage mit ruhenden Zellen. Wirtschaftliche Gründe lassen aber den Selen-Gleichrichter für eine längere Übergangszeit einen wesentlichen Anteil am Gleichrichter-Bedarf behaupten. Begrenzt wird die Stellung des Silizium-Gleichrichters durch seine Anschaffungs- und Kapital-Kosten, während dessen Verlustkosten gering sind. Die bisherigen Erfahrungen lassen darauf schliessen, dass dem Silizium-Gleichrichter grosse neue Anwendungsgebiete erschlossen werden.

M. P. Misslin

Nachrichten- und Hochfrequenztechnik — Télécommunications et haute fréquence

Halbleiter-Gleichrichter in der Messtechnik

621.314.632 : 621.317

[Nach H. Wucherer: Kristallgleichrichter in der Messtechnik. ATM, Lfg. 265 (Februar 1958), Bl. Z 52-11, S. 41...44]

1. Einleitung

Halbleiter-Gleichrichter werden in der Messtechnik immer mehr verwendet. Für viele Aufgaben, besonders bei sehr hohen Frequenzen, stellen sie eindeutig die geeignetsten Gleichrichter dar.

Für die sachgemässe Anwendung solcher Gleichrichter bei hohen Frequenzen genügt die Kenntnis der statischen Charakteristiken nicht. Das dynamische Verhalten muss berücksichtigt werden, und dies geschieht am einfachsten durch das Betrachten von Ersatzschaltungen, in welchen die wirkliche Halbleiter-Diode ersetzt ist durch eine Schaltung, bestehend aus einem idealen Ventil und einer gewissen Anzahl ideal gedachter Widerstände, Induktivitäten und Kapazitäten. Je nach dem Anwendungszweck des Ersatzbildes kann dieses ein Zweipol oder Vierpol sein. Es ist häufig auch so, dass zu einem konkreten Gleichrichter verschiedene Ersatzbilder gehören, je nachdem, welche seiner Eigenschaften nachgebildet werden sollen. Dagegen sind die Ersatzschaltungen für Spitzen- und für Flächendiode nicht prinzipiell verschieden.

2. Zweipol-Ersatzschaltung

Es sind Zweipol-Ersatzbilder bekannt sowohl für die Wiedergabe der statischen Charakteristik als auch für die Darstellung des dynamischen Verhaltens im Durchlass- und im Sperrbetrieb (Fig. 1). Diese Ersatzbilder geben den Verlauf der Gleichrichterimpedanz als Funktion der Frequenz und der Vorspannung an, qualitativ und häufig auch quantitativ.

Fig. 1 a zeigt das Gleichrichter-Ersatzschaltbild für den statischen Betrieb nach Fig. 1 b. Das Ersatzschaltbild für den dynamischen Betrieb unterscheidet den Durchlassbetrieb (Fig. 1 c) vom Sperrbetrieb (Fig. 1 d). Die Serienschaltung der Ersatzschaltbilder Fig. 1 c und 1 d ergibt somit das vollständige Zweipol-Ersatzschaltbild im dynamischen Betrieb.

Ausserhalb des Übergangsbereiches gibt es in beiden Richtungen als lineare Ersatzschaltung bei Aussteuerung mit kleiner Wechselamplitude das Frequenzverhalten richtig wieder. In den Messergebnissen in Fig. 2 drückt sich dies durch eine

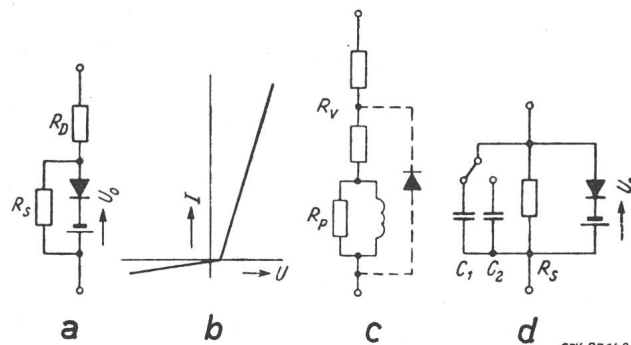


Fig. 1

Ersatzbilder für Halbleiter-Gleichrichter

- a, b Gleichrichter-Ersatzbild und Kennlinien für statischen Betrieb
- c Ersatzbild für dynamischen Durchlassbetrieb
- d Ersatzbild für dynamischen Sperrbetrieb. C_1 (gross) für $0 < U < U_0$; C_2 (klein) für $U < 0$; $U_0 \approx 0,25 V$

mit steigender Durchlass-Vorspannung von dieser schwächer abhängig werdende induktive Komponente der Durchlass-Impedanz aus, ferner durch einen unterhalb einiger Zehntel Volt Sperrspannung nur noch schwach spannungsabhängigen, jedoch grossen kapazitiven Anteil (Kurve a).

3. Vierpol-Ersatzschaltung

Die Darstellung des Zusammenhanges zwischen Eingangswechselgrössen (U_1, I_1) und Ausgangsgrössen (U_2, I_2)

wird übersichtlicher, wenn Gleich- und Wechselstromkreis vom Gleichrichter aus getrennt werden (Fig. 3). Man kann, vom idealen Gleichrichter ausgehend, die durch den Strom-

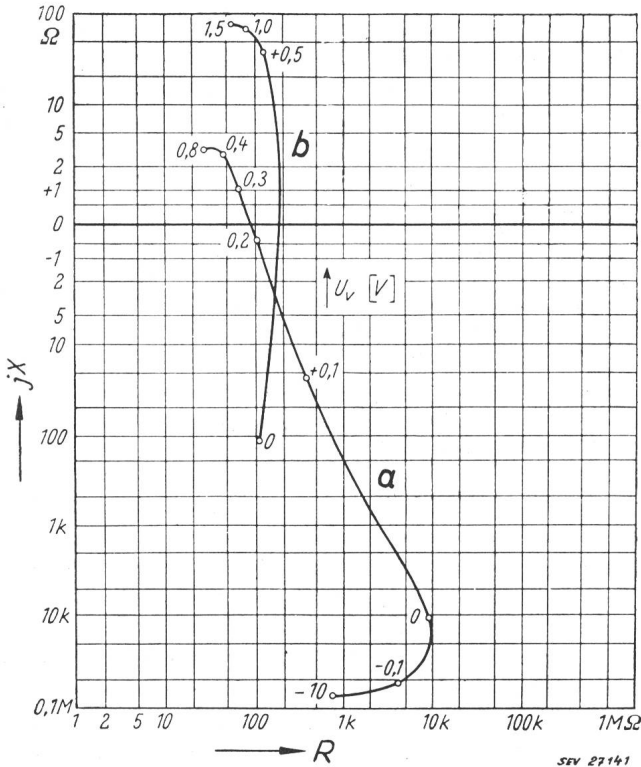


Fig. 2

Impedanz Z von Halbleiter-Gleichrichtern in Abhängigkeit von der Vorspannung U_v .

a Ge-Flächengleichrichter, $f = 10$ kHz; b Ge-Spitzendiode, $f = 2200$ MHz; $Z = R + jX = f(U_v)$

flusswirbel bestimmten Richtgrößen nach Fourier entwickeln und gemäss den Beziehungen

$$U_1 \approx \frac{1}{\ddot{u}} U_2$$

$$I_1 \approx \ddot{u} I_2$$

das für beide Gleichungen näherungsweise gleiche «Übersetzungsverhältnis» \ddot{u} berechnen. Damit lässt sich der Gleichrichtervierpol ersetzen und formal mit diesem wie mit einem idealen Überträger rechnen.

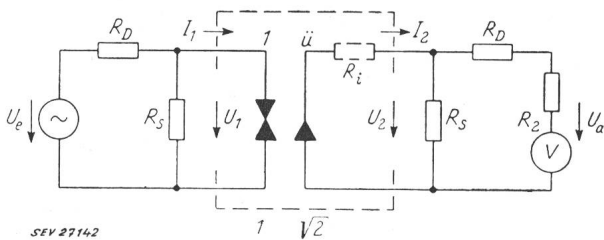


Fig. 3

«Transrector»-Ersatzschaltbild

Dieser Ersatz-Vierpol ermöglicht es, die Wirkung der temperaturabhängigen Durchlass- und Sperrwiderstände einer Germaniumdiode, beispielsweise in der Schaltung nach Fig. 4 a, relativ leicht zu untersuchen. Nach Übersetzung der Wechselstromgrößen auf die Gleichstromseite erhält man das Gleichstrom-Ersatzschaltbild Fig. 4 b. Aus diesem ist ersichtlich, dass der Temperaturgang weitgehend kompensiert werden kann, wenn R_2 so gewählt wird, dass $R_D \ll R_2$ und der Temperaturgang von der Parallelschaltung von R_2 und $\frac{2}{3} \cdot R_S$ gleich dem von $2R_D$ ist. Bei zu kleinem R_2 wird der Temperaturkoeffizient der Anzeige positiv, andernfalls negativ.

Diese Vierpol-Ersatzschaltungen erlauben somit die Bestimmung des Verhaltens von Halbleiter-Gleichrichtern in Mess-

schaltungen, insbesondere die Bestimmung der Temperaturabhängigkeit und des Frequenzganges. Sie gestatten Abschätzun-

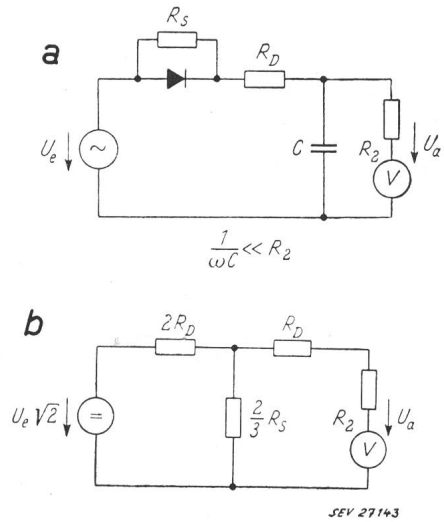


Fig. 4

Verhalten eines Halbleiter-Gleichrichters in einer Meßschaltung

a Richtschaltung mit «statischem» Gleichrichter-Ersatzbild
b Ersatzschaltung von a für die Gleichstromseite

gen über den Einfluss der wichtigsten Parameter, welche bis ins Gebiet der Dezimalwellen gültig sind.

P. Koch und R. Shah

Die internationale Entwicklung des Fernsehens

31 : 654.172(100)

Am 30. November 1958 waren über 48 100 Fernsehteilnehmer in der Schweiz registriert. Verglichen mit dem Stand am 30. November 1957 bedeutet dies eine Zunahme von rund 60% in 12 Monaten (gleich wie im Vorjahr). Tabelle I gibt Auskunft über entsprechende Zahlen für andere Länder, soweit diese Zahlen erhältlich sind.

Die internationale Entwicklung des Fernsehens

Tabelle I

Land	Zahl der Fernsehteilnehmer				Zunahme %/Monat
	1957		1958		
	Monat 1)	Zahl (× 1000)	Monat 1)	Zahl (× 1000)	
1. Argentinien . . .	Jan.	125	—	—	—
2. Australien . . .	Juli	68	—	—	—
3. Belgien . . .	Aug.	250	Jan.	300	4
4. Brasilien . . .	Jan.	200	Jan.	420	9
5. Canada . . .	Jan.	2550	Jan.	2850	1
6. Columbien . . .	Jan.	50	Jan.	62	2
7. Cuba . . .	Jan.	200	Jan.	320	5
8. Dänemark . . .	Okt.	85	Jan.	110	10
9. Deutschland (West-) . . .	Okt.	1000	Sept.	1700	6
10. Deutschland (Ost-) . . .	Juli	102	Jan.	150	8
11. Dominikanische Republik . . .	Jan.	7	Jan.	16	11
12. Frankreich . . .	Okt.	634	Jan.	810	9
13. Grossbritannien	Okt.	7398	Sept.	8200	1
14. Hawaii . . .	April	200	—	—	—
15. Holland . . .	Okt.	190	Sept.	315	6
16. Italien . . .	Mai	550	Jan.	820	6
17. Japan . . .	April	419	—	—	—
18. Marokko . . .	—	—	—	—	—
19. Mexiko . . .	Jan.	250	Jan.	400	5
20. Monaco . . .	Juni	2	—	—	—
21. Norwegen . . .	Jan.	0,05	Jan.	0,08	5
22. Oesterreich . . .	Okt.	9,4	Sept.	33	21
23. Philippinen . . .	Jan.	9	Jan.	13	4
24. Puerto Rico . . .	Jan.	91	—	—	—
25. Saarland . . .	März	7	—	—	—
26. Schweden . . .	Mai	23	Jan.	57	18
27. Schweiz . . .	Dez.	30	Dez.	48	5
28. Spanien . . .	April	3	Jan.	6	11
29. Thailand . . .	April	4	Jan.	13	25
30. Tschecho- slowakei . . .	Juni	113	Jan.	150	5
31. Türkei . . .	Jan.	2	—	—	—
32. UdSSR . . .	Juli	17 00	Jan.	3000	13
33. USA . . .	Jan.	41368	Jan.	45000	1,5
34. Venezuela . . .	Okt.	100	Jan.	200	33

1) Monatsanfang

Miscellanea

In memoriam

Charles Belli †. Le 26 septembre 1958 décédait subitement à Genève, dans sa 84^e année, en pleine possession de toutes ses facultés, M. Charles Belli, ingénieur, membre de l'ASE depuis 1909 (membre libre).

Né le 24 novembre 1874 à Trèves (Trier), en Allemagne, où son père exerçait la profession de pharmacien et exploitait simultanément une fabrique de glace, il eut très jeune un penchant prononcé pour la mécanique. En effet, son père désireux de donner de l'extension à sa fabrique de glace, laquelle avait peine à satisfaire une clientèle toujours plus nombreuse, eut la chance de pouvoir acquérir une machine à glace construite à Genève par l'ingénieur bien connu, Raoul Pictet, machine qui avait été présentée à l'Exposition universelle de Paris en 1878. Lorsque le matériel fut rassemblé, un monteur spécialiste, dépêché de Genève, en entreprit le montage. Le petit Charles, âgé alors de moins de 10 ans, était à tel point captivé par le travail du monteur qu'il oubliait souvent de prendre le chemin de l'école.



Charles Belli
1874—1958

Un concours de circonstances a voulu que la famille Belli, composée du père, de la mère et de 8 enfants quitte Trèves en 1886 pour venir s'installer à Genève. Charles eut à bûcher fort et ferme le français pour être admis en 1888 au Collège de Genève. Il en sortit en 1894 ayant en poche le certificat de maturité technique lui donnant accès, la même année, à l'École Polytechnique Fédérale de Zurich. Il y obtint le diplôme d'ingénieur en 1898 et fut engagé par la Compagnie de l'Industrie Electrique à Genève. En 1898 et 1899, il travaille en qualité de constructeur, de 1899 à 1909, il est occupé au calcul des machines électriques. Le Conseil d'Administration le nomme, en 1909, fondé de pouvoir et chef de service. De 1911 à 1921, il est ingénieur en chef de la Compagnie de l'Industrie Electrique et Mécanique puis de la S. A. des Ateliers de Sécheron, sociétés qui ont succédé à la Compagnie de l'Industrie Electrique. Pendant 12 ans, soit de 1898 à 1910, il fut le collaborateur de René Thury et en devint son ami.

Tout ce qui touche au courant continu, génératrices à haute tension pour la TSF et les essais de laboratoires, génératrices à gros débit pour l'électrolyse, transports de force à grande distance à courant continu haute tension (système série, René Thury), régulateurs automatiques, etc., n'avait plus de secrets pour lui. Spécialisé qu'il était en «continu», il n'ignorait nullement «l'alternatif» et nombreux sont les moteurs, alternateurs et transformateurs qui furent construits selon ses directives.

Le 1^{er} janvier 1922, il entre au service de la Société Générale pour l'Industrie Electrique à Genève, actionnaire principal de la Société Générale de Force et Lumière à Grenoble, en qualité d'ingénieur-conseil pour Force et Lumière. L'une de ses principales activités fut alors l'exploitation du fameux transport de force système série, René Thury, de Moûtiers à Lyon. Une extension des installations lui donne l'occasion de mettre en valeur ses connaissances techniques et sa longue

expérience. Il calcule et fait construire sous sa direction des groupes composés de trois machines série, montées sur la même plaque de base. Chaque collecteur donne normalement 7500 V sous 150 A et, à pleine charge, 7800 V sous 150 A. Le groupe donne donc 22 500 V sous 150 A, soit 3375 kW ou 3510 kW pour la marche à pleine charge.

Le succès fut complet, la commutation parfaite, pas la moindre étincelle aux collecteurs. Il est intéressant de se reporter à ce sujet à l'étude de M. René Thury parue sous le titre «Kraftübertragung auf grosse Entfernung durch hochspannten Gleichstrom» dans l'ETZ, 4^e bulletin du 23 janvier 1930, pages 117...119. Ces machines système Belli, mises en service en 1927, furent certainement les plus perfectionnées qui aient jamais été construites dans cette technique. Monsieur Belli poursuivit cette activité technique à la Société Générale de Force et Lumière, l'étendant aux domaines les plus variés d'un réseau devenu fort complexe et étendu, jusqu'au jour où la Société Générale pour l'Industrie Electrique se retire complètement des affaires de la Société Générale de Force et Lumière. C'est ainsi que Monsieur Belli abandonne, en 1936, toute activité professionnelle.

Après quelques années de repos, sa santé le lui permettant, désireux de se rendre utile, il offre, en mai 1940, ses services au Comité International de la Croix-Rouge, Agence des prisonniers de guerre.

Ce qui frappait chez Monsieur Belli, c'était d'abord l'étendue de ses connaissances, la richesse de son imagination technique, la conscience professionnelle, le besoin, quelque soit le sujet abordé, de rechercher la vérité et, ce qui est infiniment supérieur, la probité absolue et la modestie. P. H.

Arnold Huber †. Am 28. November 1958 starb in Zürich im Alter von 79 Jahren Arnold Huber, alt Starkstrominspektor, Mitglied des SEV seit 1907 (Freimitglied).

In La Sarraz (Waadt) am 2. Juli 1879 als Bürger von Maienfeld (GR) geboren, besuchte er dort die Primarschule und in Cossonay die Sekundarschule. In Lausanne durchlief er bis zum Gymnasium die kantonale Gewerbeschule (Ecole Industrielle cantonale).



Arnold Huber
1879—1958

Nach erfolgter Lehre im väterlichen Geschäft als Uhrmacher entschloss sich der Jüngling, den Beruf des Elektrotechnikers zu erlernen. Nach Beendigung seiner Studien an den Techniken von Winterthur und Biel trat er in ein elektrotechnisches Installationsgeschäft in Bern ein. Von hier aus arbeitete er in den Bahnstationen zwischen Burgdorf und Thun am Bau der ersten schweizerischen, elektrischen Normalspurbahn, der Burgdorf-Thun-Bahn (BTB), welche die erste elektrische Normalspurbahn in Europa überhaupt war. Später kam er zur Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin, Niederlassung Basel, als Installationstechniker.

Im Jahre 1899 erhielt Arnold Huber einen Ruf als Techniker beim Elektrizitätswerk der Stadt Luzern. In dieser Stellung verblieb er über 8 Jahre lang und konnte sich mit den

zu dieser Zeit noch sehr primitiven Materialien und Installationsarten vertraut machen. (Damals wurden in den Werkstätten des Elektrizitätswerkes für die eigenen Zwecke allerlei Apparate, Sicherungen und Sicherungspatronen, ja selbst komplette Transformatoren und viel anderes fabriziert!) Später wurden ihm die Aufsicht und der Betrieb über die Umformstation der Städtischen Strassenbahn übertragen, sowie die Zählereichstätte und das Versuchslokal unterstellt.

Im Jahre 1907 trat Arnold Huber die Stelle eines Inspektors beim Starkstrominspektorat des SEV in Zürich an, die er während 37 Jahren pflichtbewusst versah. Als Berater in den Kommissionen des SEV für Hausinstallationsvorschriften und Normalien nahm er an mehr als 150 Sitzungen regen Anteil. Nach Erreichung der Altersgrenze, am 1. Juli 1944, trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Eine enge Freundschaft zu seinen Kollegen pflegte er bis zu seinem Ende.

Der Verstorbene verheiratete sich im Jahr 1905 mit Fräulein Margarete Lauber aus Luzern. Nach 53jähriger, glücklicher Ehe hinterlässt er eine Gattin, einen Sohn und eine Tochter, sowie drei Enkelkinder.

Seiner Heimat, Maienfeld, blieb er immer sehr anhänglich verbunden und freute sich öfters, dort zu verweilen. *A.H.*

Persönliches und Firmen

(Mitteilungen aus dem Leserkreis sind stets erwünscht)

Maschinenfabrik Oerlikon, Zürich. W. Sauser wurde zum Leiter des Personalwesens und zum Direktionsadjunkten befördert. H. Winkelhausen wurde zum Leiter einer Gruppe von Verkaufsbüros und zum Direktionsadjunkten ernannt. Zu

Prokuristen wurden befördert Dr. H. Diem (Chef des Personalbüros für Angestellte) und P. Kläsi (Chef des Personalbüros für Arbeiter und Lehrlinge).

Kleine Mitteilungen

Zweite internationale Ausstellung elektronischer Bestandteile in Paris. Mit Rücksicht auf die Wahlen, die im März 1959 in Frankreich durchgeführt werden, findet die zweite internationale Ausstellung elektronischer Bestandteile bereits vom 20. bis 24. Februar 1959 statt und nicht wie ursprünglich vorgesehen vom 19. bis 24. März 1959. Ausstellungsort bleibt der Parc des Expositions in Paris, der diesem bedeutenden Ereignis auf dem Gebiete der Elektronik den passenden Rahmen verleiht. Nähere Angaben und Auskünfte erteilt die S.D.S.A., 23, rue de Lubeck, Paris 16°.

Kolloquium an der ETH über moderne Probleme der theoretischen und angewandten Elektrotechnik für Ingenieure. In diesem Kolloquium werden folgende Vorträge gehalten:

Dr. W. Rieder (BBC, Baden): «Probleme der Lichtbogendynamik (rasche Strom- und Längenänderungen von Lichtbogen)» (5 Januar 1959).

Dipl. Ing. A. Asner (BBC, Baden): «Neue Erkenntnisse über Eichungsmöglichkeiten von Spannungsteilern für sehr hohe und extrem rasche Stoßspannungen» (19. Januar 1959).

Die Vorträge finden jeweils punkt 17.00 Uhr im Hörsaal 15c des Physikgebäudes der ETH, Gloriatrasse 35, Zürich 7, statt.

Literatur — Bibliographie

621-53

Nr. 11 409

Analytical Design of Linear Feedback Controls. By George C. Newton, Leonard A. Gould and James F. Kaiser. New York, Wiley; London, Chapman & Hall 1957; 8°, XI, 419 p., fig., tab., 4 charts in suppl. — Price: cloth \$ 12.—.

Dieses Buch amerikanischer Fachleute für Servomechanik umfasst eine in neun Kapitel und sechs Anhänge gegliederte Anleitung für den rechnerischen Entwurf von Servomechanismen für Ingenieure. Es stützt sich auf ältere und moderne Theorien der Stabilität gegengekoppelter linearer Systeme (aus mechanischen, elektrischen und magnetischen Bauelementen) und benützt dem Problem angemessene mathematische Hilfsmittel (Funktionentheorie, Integraltransformation von Laplace und Fourier), die zu den Standardwerkzeugen der heutigen Ingenieurausbildung gehören sollten. Fünf Kapitel sind der Minimalisierung der Fehl Anzeige von Servomechanismen gewidmet. Dabei werden verschiedene Minimalisierungsverfahren (theoretisch und an Beispielen) eingehend dargestellt, insbesondere die modernen Verfahren mit stochastischen Eingangssignalen. Zur Erleichterung des Verständnisses derselben wird ein Kapitel über stochastische Prozesse gebracht. Die Anhänge sind einfache Zusammenfassungen der benützten mathematischen Hilfsmittel, der allgemeinen Stabilitätskriterien von Routh, Hurwitz und Nyquist, verschiedener praktischer Hilfsmittel für den Konstrukteur (z. B. Bode- und Nichols-chart) und eine sehr nützliche Tabelle oft vorkommender Integrale.

Für den Ingenieur mit guten Vorkenntnissen (inkl. empirische Behandlung von Servomechanismen) wird das vorliegende Buch wertvoll sein. Für den Lernenden wäre eine exaktere Darstellung der Grundlagen (Theorie der Gegenkopplung, stochastische Prozesse und deren statistische Behandlung) wünschenswert, da die hier gegebenen Abrisse unzureichend sind. Die allgemeinen Minimalisierungsverfahren sind leicht verständlich, wengleich mathematisch nicht immer befriedigend dargestellt, und werden ihrer vielseitigen Anwendbarkeit wegen dem Entwicklungsingenieur ein leistungsfähiges Werkzeug in die Hand geben. *Hs. H. Günthard*

621.3

Nr. 11 475

Allgemeine Elektrotechnik. Repetitorium und Anleitung zur Durcharbeit der Grundlagen. Von A. von Weiss. Füssen, Winter, 2. vollk. umgearb. Aufl. 1957; 8°, XI, 368 S., 379 Fig., 3 Tab. — Preis: geb. DM 26.50, brosch. DM 23.80.

Die theoretische Elektrotechnik ist für viele Studierende eine sehr abstrakte Wissenschaft. Es treten Grössen auf wie z. B. die «Verschiebung», unter denen man sich herzlich wenig vorstellen kann; es kommen Einheiten vor wie z. B. H/m (Henry pro Meter), für die das Gefühl für den Wert oder wenigstens die Grössenordnung völlig fehlt. Da bringen auch die längsten theoretischen Abhandlungen keine Abhilfe. Die einzige Möglichkeit, mit diesen Begriffen vertraut zu werden, besteht im Durchrechnen vieler praxisnaher Übungsaufgaben, gelegentlich auch in Verbindung mit dem bestätigenden oder ergänzenden Experiment.

Solche Übungsgelegenheiten bietet das vorliegende Buch in reichem Masse, es nennt sich nicht umsonst «Repetitorium und Anleitung zur Durcharbeit der Grundlagen» im Untertitel. Das Buch kann und will kein Ersatz für die üblichen Werke über die Grundlagen der Elektrotechnik sein. Dagegen ist es gedacht als ihre Ergänzung, oder als Begleiter zur Vorlesung, um das dort Gehörte durcharbeiten zu helfen.

Im Abschnitt I finden sich die allgemeinen Grundlagen: elektrostatisches Feld, stationäre elektrische Strömung, Elektronen- und Ionenströme, magnetisches Feld, Grundgesetze der Wechselströme. Abschnitt II befasst sich mit der engeren Wechselstromtechnik: mehrwellige Systeme, komplexe Rechnung, Wechselfelder und Wechselstromverluste, Ortskurven, Schaltvorgänge, Starkstromleitungen. In jedem dieser Kapitel werden zunächst in einem allgemeinen Teil die Grundbegriffe und wichtigsten Zusammenhänge in Repetitoriumsform zusammengestellt. Breitester Raum ist dann jeweils den anschliessenden Beispielen und Aufgaben gewährt. Ihre Lösungen werden in der Regel ohne Umgehung der Zwischenrechnungen sorgfältig entwickelt.

In bezug auf das mathematische Niveau wendet sich das Buch in erster Linie an Studierende der technischen Hochschulen bis zum Vordiplom und an Absolventen der technischen Mittelschulen. Als Gleichungsform ist ausschliesslich die Grössengleichung gewählt; für die praktische Berechnung wird in der Regel das MKS-System verwendet.

Der Repetitionsform entspricht es, dass im allgemeinen Teil die wichtigen Tatsachen als «Lehrsätze» formuliert und durch besonderen Druck und vertikale Striche am Rand hervorgehoben sind. Diese Darstellung ist eindrücklich; nur ist sie nach Auffassung des Schreibenden etwas zu oft angewendet worden. Denn wenn auf einer einzigen Seite 4, 5 oder gar 6 solche hervorgehobenen Sätze stehen, weiss der Leser vor lauter wichtigen Dingen nicht mehr recht, was nun wirklich

wichtig ist. Das Buch würde wohl an didaktischem Wert gewinnen, wenn diese Betonungen auf das Wesentliche beschränkt blieben, was klarer hervortreten liesse, dass das ganze Gebäude der Theorie der Elektrotechnik auf einigen wenigen Grundpfeilern ruht. — Doch richtet sich diese Kritik nicht gegen die Aufgaben, die ausgezeichnet ausgewählt sind. Jedem, der sie durcharbeitet, werden sie sehr viel Nutzen bringen. *H. Biejer*

621.391 : 621.396.822

Nr. 11 491

Principles of Noise. By *J. J. Freeman*. New York, Wiley; London, Chapman & Hall, 1958; 8°, X, 299 p., fig. — Price: cloth \$ 9.25.

Das vorliegende Werk wendet sich an Leser, welche sich das nötige Rüstzeug verschaffen wollen, um Literatur über das Rauschen gewinnbringend zu lesen. Der Autor, Dozent für Elektrotechnik an der Universität Maryland, legt grossen Wert darauf, die Grundbegriffe klar herauszuarbeiten. Dabei setzt er die Grundlagen der Analysis, der Differential- und Integralrechnung als bekannt voraus, ebenso eine elementare Kenntnis der elektrischen Schaltelemente und ihrer mathematischen Kennzeichnung.

Das erste Kapitel erläutert Analyse und Synthese willkürlicher Funktionen nach Fourier und die komplexe Darstellung von Strom, Spannung, Impedanz und Übertragungsfunktion. Besonders wichtig zur Beschreibung des Rauschens erweisen sich das quadratische Fourierspektrum und die Korrelationsfunktion. Im zweiten Kapitel werden die Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung für den einfachsten Fall statistischer Ereignisse abgeleitet, während das folgende die Erweiterung auf statistisch ablaufende Prozesse enthält. Die einfachsten Rauschquellen, Widerstände (thermisches Rauschen) und Röhren (Schrotrauschen), werden im vierten Kapitel modellmässig behandelt. Ebenso wichtig ist die im nächsten Kapitel niedergelegte Charakterisierung des Rauschens beliebiger Zwei- und Vierpole durch äquivalente Ersatz-Rauschquellen, sowie die im sechsten Kapitel erklärte Kennzeichnung der Güte eines Netzwerkes durch den Rauschfaktor. Damit sind die Begriffe soweit entwickelt, dass das Problem der Messung kleiner Gleichspannungen im siebten Kapitel unter Berücksichtigung von Filterung und Mittlung behandelt werden kann. Die Messung von Wechselspannungen erfordert nichtlineare Elemente. Sie ist Inhalt des neunten Kapitels, nachdem im achten zur Behandlung nichtlinearer Schaltungen die Methode der charakteristischen Funktion dargelegt worden ist. Das Schlusskapitel illustriert in detaillierter Behandlung eines speziellen Problems der Radartechnik (target noise) die vorangegangenen Entwicklungen.

Das klar geschriebene Werk wirkt durch seine zahlreichen Beispiele und Aufgaben aus der Schaltungstechnik äusserst

anregend und enthält explizit durchgerechnete Formeln einfacher Grundschaltungen. Nicht dargestellt ist die Anwendung in der Impulstechnik sowie auf Halbleiter. *A. Maier*

658.57 : 519.2

Nr. 11 497

Introduction to Operations Research. By *C. West Churchman, Russell L. Ackoff, and E. Leonard Arnoff*. New York, Wiley; London, Chapman & Hall, 1957; 8°, X, 645 p., fig., tab. — Price: cloth \$ 12.—

Die ersten Abschnitte des vorliegenden Buches behandeln die Entwicklung der Operations Research-Methoden sowie das Vorgehen bei der Lösung derartiger Probleme. Nach der Behandlung der optimalen Investitionsplanung und der Bestimmung der optimalen Losgrösse gehen die Verfasser auf das wichtige Gebiet der linearen Programmierung ein. Dieses wird besonders dort verwendet, wo mehrere miteinander verknüpfte, betriebliche oder wirtschaftliche Vorgänge gleichzeitig optimal gestaltet werden müssen. Zahlreiche Probleme lassen sich durch das lineare Programmieren lösen. In der Regel ergeben sich in den praktischen Fällen erhebliche Gewinne. Die Theorie der Warteschlangen behandelt die Probleme bei der Abfertigung von Kunden an Schaltern. Auf Grund solcher Kriterien lässt sich unter gewissen Voraussetzungen bestimmen, wie viele Schalter zu öffnen sind, dass weder zu lange Warteschlangen entstehen, noch zu viele Schalter-Beamte herangezogen werden müssen. Diese Erkenntnisse lassen sich nicht nur bei der Abfertigung an Schaltern anwenden, sondern auch auf Verkehrsprobleme. Mit Hilfe der Theorie der Spiele lässt sich bestimmen, wie z. B. ein Konzern vorzugehen hat und mit welcher Preis-Strategie, damit er beim Konkurrenzkampf mit möglichst kleinem Risiko ein Maximum an Gewinn erzielt. Neben diesen wichtigen Anwendungsgebieten gehen die Verfasser auf eine Reihe anderer Anwendungsmöglichkeiten ein, wie z. B. auf Zuordnungsprobleme, auf Probleme von Maschinenstillständen durch defekte Teile, auf Probleme von Kunden-Reklamationen wegen nicht am Lager befindlicher Artikel, auf das Gebiet der modernen Qualitäts-Kontrolle usw.

Trotz des beschränkten Umfanges geht die Darstellung auf viele Einzelheiten ein. Anhand der reichlichen Literaturhinweise am Ende jedes Kapitels ist dem Leser der Zugang zu weiterem Studium erleichtert, was den Wert des Buches erhöht. Die mathematischen Grundlagen sind nur so weit behandelt, als für die Anwendung und das Verständnis der Zusammenhänge notwendig ist. Das Buch wird dazu beitragen, weitere Kreise mit den Methoden der Operations Research bekanntzumachen und damit auch weitere Anwendungen dieser modernen Verfahren in Wirtschaft, Handel und Industrie anzuregen. *I. Ortlieb*

Vereinsnachrichten

In dieser Rubrik erscheinen, sofern sie nicht anderweitig gezeichnet sind, offizielle Mitteilungen des SEV und der gemeinsamen Organe des SEV und VSE

Fachkollegium 44 des CES

Elektrische Ausrüstung von Werkzeugmaschinen

Das FK 44 trat am 9. Dezember 1958 unter dem Vorsitz seines Präsidenten, M. Barbier, in Schaffhausen zur 2. Sitzung zusammen. Es nahm davon Kenntnis, dass die an der 1. Sitzung beschlossenen Vorarbeiten termingerecht verabschiedet werden konnten. Insbesondere ist der Fragebogen, mit dem abgeklärt werden soll, was für Anforderungen die verschiedenen Nationalkomitees an die elektrische Ausrüstung von Werkzeugmaschinen stellen, planmässig dem Bureau Central übergeben worden, das ihn inzwischen international verteilt hat. Die Untersuchung der vom CE 16 der CEI und von der CEE für die Vereinheitlichung der Leiterkennzeichnung schon durchgeführten Vorarbeiten hat ergeben, dass zwar erhebliche Anstrengungen unternommen wurden, die Ergebnisse aber naturgemäss bescheiden sind, so dass nicht darauf aufgebaut werden kann. Ing. O. Büchler vom Starkstrominspektorat des SEV orientierte ausführlich über die in der Schweiz an die elektrische Ausrüstung von Werkzeugmaschinen zu stellenden Sicherheitsanforderungen.

Für die weiteren Arbeiten bildete das FK 44 zwei Arbeitsgruppen. Die erste hat die Aufgabe, alle den Mitgliedern bekannten Anforderungen der verschiedenen Länder an die elek-

trische Ausrüstung von Werkzeugmaschinen zu sichten und gemeinsame Gesichtspunkte herauszuschälen. Die zweite soll, basierend auf den entsprechenden Empfehlungen der amerikanischen Joint Industry Conference, einen ersten Entwurf für internationale Regeln ausarbeiten, der dann mit den Ergebnissen der Gruppe 1 in Übereinstimmung gebracht wird. Da diese Aufgaben in Hinblick auf die im Juli 1959 in Madrid stattfindende erste internationale Sitzung des CE 44 sehr dringlich sind, wurde ihnen ein sehr strenger und kurzfristiger Terminplan zugrunde gelegt. Die nächste Vollsitzung des FK 44 soll am 24. Februar 1959 in Zürich stattfinden.

H. Lütolf

Kommission für Gebäudeblitzschutz

Die Kommission für Gebäudeblitzschutz hielt ihre 38. Sitzung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Direktor F. Aemer, am 5. Dezember 1958 in Bern ab.

Als erstes Traktandum wurde die Erdung von Antennen-tragwerken mit Fachleuten der PTT diskutiert und gemeinsam mit ihnen folgende Beschlüsse gefasst:

1. Durch die Errichtung einer Antenne entsteht keine Pflicht, eine Blitzschutzanlage auf das betreffende Gebäude zu erstellen.

2. Wird eine Antenne auf einem Gebäude erstellt, das schon mit einer Blitzschutzanlage versehen ist, so muss das Tragwerk der Antenne auf dem kürzesten Wege mit der Gebäudeblitzschutzanlage verbunden werden.

3. Besitzt das Gebäude, an welchem eine Antenne erstellt wird, keine Blitzschutzanlage, so fällt die Erdung der Antenne in die Kompetenz der PTT. Das Gebäude wird aber in diesem Falle gegen Blitzschlag als ungeschützt betrachtet.

Im weiteren wurde über die Erdung eines Strahlungswarngerätes Beschluss gefasst.

Zuletzt hat die Kommission den vorliegenden 1. Entwurf der revidierten Leitsätze für Gebäudeblitzschutz weiterberaten, konnte aber diese Arbeit noch nicht abschliessen.

E. Schiessl

CIGRE 1960

Anmeldung der Berichte

Die nächste Session der CIGRE wird vom 15. bis 25. Juni 1960 in Paris abgehalten. Das Schweizerische Nationalkomitee der CIGRE hat die Aufgabe zu prüfen, was für technische Berichte aus der Schweiz der CIGRE für die Session 1960 einzureichen sind.

Wir bitten daher jene Fachleute, die beabsichtigen, für die Session 1960 der CIGRE einen Bericht zu verfassen, uns bis spätestens 2. März 1959 folgende Angaben in französischer oder englischer Sprache zu machen:

1. Name und berufliche Adresse des Autors;
2. Titel des Berichtes;
3. Kurze Inhaltsangabe von 1/2 bis 1 Schreibmaschinenseite.

Wir erinnern daran, dass an der Session 1960 folgende Gruppen behandelt werden:

11. Générateurs

Sujets préférentiels

1. Procédés statiques d'excitation des alternateurs: conditions d'emploi, schémas descriptifs, systèmes de réglage, comportement en service.

2. Fonctionnement en asynchrone des alternateurs, notamment des turbo-alternateurs: détermination des caractéristiques, possibilité de re-synchronisation naturelle, charge limite en fonctionnement prolongé.

3. Evolution des méthodes d'essai et de maintenance des enroulements sphériques.

4. Influence de la puissance réactive à fournir sur le dimensionnement et sur les pertes des alternateurs: notion du coût marginal et des pertes marginales par kilovar supplémentaire. Rôle des divers paramètres tels que vitesse de rotation, puissance nominale, facteur de puissance, etc.

5. Influence sur le dimensionnement et sur les pertes des alternateurs de la marge de variation de tension à l'intérieur de laquelle on impose le maintien de la puissance nominale active et réactive. Intérêt de reporter le réglage de tension sur les transformateurs.

12. Transformateurs

Sujets préférentiels

1. Procédés de préservation des huiles pour transformateurs et problèmes correspondants.

2. Problèmes concernant particulièrement les grands auto-transformateurs à haute tension.

3. Procédés employés pour les essais diélectriques des grands transformateurs.

13. Interrupteurs

Sujets préférentiels

1. Fréquences naturelles et facteurs d'amplitude.
2. Surtensions lors du déclenchement.
3. Courant post-arc.
4. Essais indirects.
5. Défauts évolutifs.
6. Déclenchement de condensateurs.

21. Câbles à haute tension

Sujets préférentiels

1. Méthodes de pose de différents types de câbles.
2. Problèmes thermiques concernant le sol.
3. Refroidissement artificiel des câbles.
4. Communications sous-marines à longue distance.
5. Expérience avec des câbles à 230 kV et au-dessus.
6. Expérience des câbles ayant pour enveloppe un métal autre que le plomb (aluminium par exemple).
7. Câbles à courant continu.
8. Utilisation des plastiques dans l'industrie des câbles.
9. Corrosion des enveloppes de câbles.

22. Pylônes et Massifs de Fondation

(Les sujets préférentiels seront publiés ultérieurement)

23—24. Lignes aériennes, Vibrations

(Les sujets préférentiels seront publiés ultérieurement)

25. Isolateurs

Sujets préférentiels

1. Essais de choc thermiques sur les grands isolateurs.
2. Essais concernant la tenue des isolateurs en atmosphère polluée.
3. Mesure des interférences de radio et de télévision provenant des isolateurs de ligne.
4. Isolateurs pour lignes H. T. à courant continu.
5. Essais supersoniques sur des isolateurs.

31. Protection et relais

Sujets préférentiels

1. Comportement des relais de protection de distance dans différents cas de défauts. Exigences concernant la composition de ces relais et solutions nouvelles satisfaisant à ces exigences.
2. Dispositifs de protection des lignes à comparaison de phase avec application de liaisons à haute fréquence.
3. Performance des relais à réenclenchement rapide mono- et tri-phasé.
4. Protection des transformateurs y compris leur régulateur en charge.
5. Protection des unités rotatives sous l'angle:

a) des variations momentanées de la tension d'alimentation;

b) des ruptures d'une phase d'alimentation;

c) d'une auto-excitation due à des condensateurs;

d) d'avaries du côté de la charge lorsque de telles unités travaillent comme moteurs.

6. Protection Buchholz. Etude de la sensibilité de la stabilité et de l'efficacité de ce genre d'accouplement dans la protection des transformateurs.

7. Relais de protection à redresseurs: aspects physiques de la question, expérience acquise dans ce domaine, comparaison avec les relais électro-magnétiques classiques.

8. Relais de protection électroniques. Travaux en cours et expérience acquise dans ce domaine.

9. Comportement des relais sous l'effet d'une composante de courant continu due au circuit magnétique des transformateurs d'intensité lors d'un courant de court circuit asymétrique.

10. Problèmes relatifs à la protection de réserve.

32. Stabilité des réseaux et contrôle de la charge et de la fréquence

Sujets préférentiels

1. Contrôle de la fréquence et de la puissance en vue d'une charge économique.

2. Stabilité d'un réseau et notamment:

a) effet des régulateurs de tension;

b) effet du fonctionnement en sous-excitation des générateurs;

c) réenclenchement unipolaire;

d) re-synchronisation.

3. Méthode pour l'étude et les essais de réseaux. Analyseurs digitaux et analogiques.

42. Réseaux à 220 kV et au-dessus

Sujets préférentiels

1. Progrès réalisés dans l'étude et dans la construction des réseaux à très haute tension.

2. Troubles radiophoniques et mesure des pertes par couronne sur les lignes en essai ou en exploitation.

3. Méthode de calcul pour la pré-détermination des niveaux d'interférence radiophonique sur les lignes à très haute tension.

4. Calcul et mesure des surtensions internes causées par des réenclenchements et influence de ces surtensions sur la construction des lignes à très haute tension.

43. Courant continu à haute tension

(Les sujets préférentiels seront publiés ultérieurement)

Hausinstallationskommission

Die Gesamtkommission trat am 13. November 1958 in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Direktor W. Werdnberg, zu ihrer 33. Sitzung zusammen. Sie behandelte den vom Rohrausschuss der Hausinstallationskommission aufgestellten neu redigierten Entwurf zu den Qualitätsvorschriften für Installationsrohre in Anpassung an die bereits im Bulletin des SEV ausgeschriebenen Sicherheitsvorschriften für Installationsrohre. Diese Qualitätsvorschriften, deren Geltungsbereich alle Installationsrohre und ihr Zubehör für Hausinstallationen umfasst, werden die bisherigen Qualitätsvorschriften des SEV, Publ. Nr. 180, ersetzen. Die Kommission behandelte wiederholt die Normung der auf der Sekundärseite von Schutztransformatoren zu verwendenden Steckdose. Sie nahm ferner Kenntnis von einer Aussprache ihres Präsidenten und dem Vorsitzenden der Unterkommission für Niederspannung des FK 28 des CES betreffend den Einbau von Bestimmungen über die Stossfestigkeit des Installationsmaterials in die Hausinstallationsvorschriften. Der Vorsitzende des Normenausschusses orientierte sodann über einige interessante Einzelheiten aus der Fühlungnahme mit dem deutschen Fachnormenausschuss Elektrotechnik für Wärmegeräte, im besonderen aber über die Normung von festeinbaubaren Kochplatten und Apparatesteckkontakten.

M. Schadegg

Prüfzeichen und Prüfberichte des SEV

5. Prüfberichte

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3963.

Gegenstand: **Waschmaschine**

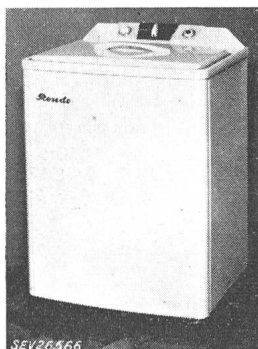
SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34087 vom 1. April 1958.

Auftraggeber: Rollar-Electric Ltd., Überlandstrasse, Schlieren (ZH).

Aufschriften:

Rondo

Rondo-Werke Schwelm Westf. Germany
Type Erika A-DR 3-380 V Fabrik-Nr. 15425
Motor RD 216911 KW 0,185 V 380 A 0,85 Per. 50
Element H1 KW 4,5 V 380 A 6,9
Pumpe W 65 V 220
Rollar Electric Ltd. Zürich



Beschreibung:

Automatische Waschmaschine gemäss Abbildung, mit Heizung. Wäschetrommel aus rostfreiem Stahl, führt Drehbewegungen in wechselnder Richtung aus. Antrieb durch Drehstrom-Kurzschlussankermotor. Drei Heizstäbe im emaillierten Laugebehälter. Laugepumpe, angetrieben durch Spaltpolmotor. Programmschalter, Reversierschalter, Schaltschütze, verstellbarer Temperaturregler mit Ausschaltstellung, Magnetventil, Schwimmerschalter, Schalter zum Unterbrechen des Stromkreises beim Wegnehmen des Deckels und Signallampe eingebaut. Radiostörschutzvorrichtung vorhanden. Handgriff aus Isolierpreßstoff. Zuleitung 3 P + N + E, fest angeschlossen.

Die Waschmaschine hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Sie entspricht dem «Radioschutzzeichen-Reglement» (Publ. Nr. 117). Verwendung: in nassen Räumen. Anschluss fest, nicht über Steckkontakt. Kein besonderer Hauptschalter nötig.

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3964.

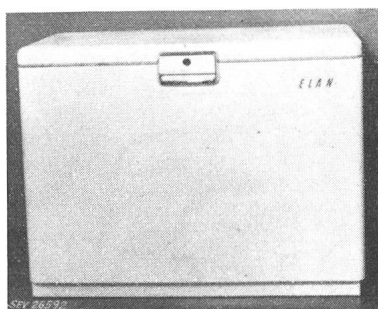
Gegenstand: **Tiefkühltruhe**

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34618 vom 3. April 1958.

Auftraggeber: Novelectric AG, Claridenstrasse 25, Zürich.

Aufschriften:

E L A N
Novelectric AG, Zürich
Modell: ELAN 221
Kühlmittel: Freon 22
Nennspannung: 220 V
Nennleistung: 250 W
Frequenz: 50 Hz



Beschreibung:

Tiefkühltruhe mit Kompressor-Kühlaggregat, gemäss Abbildung. Antrieb durch Einphasen-Kurzschlussankermotor mit Hilfswicklung, Anlaufrelais und Motorschutzschalter. Temperaturregler mit Ausschaltstellung. Glühlampe mit Türschalter. Gehäuse aus lackiertem Blech. Kühlraumwandungen aus Leichtmetall. Zuleitung dreiadrigte Gummiaderschnur mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen. Abmessungen: Kühlraum 1110 × 725 × 515 mm, Kühltruhe 1310 × 995 × 775 mm. Nutzinhalt 356 dm³.

Die Tiefkühltruhe entspricht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Haushaltungskühlschränke» (Publ. Nr. 136).

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3965.

Gegenstand: **Kartoffelschälmaschine**

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34454 vom 9. April 1958.

Auftraggeber: Kisag AG, Bellach (SO).

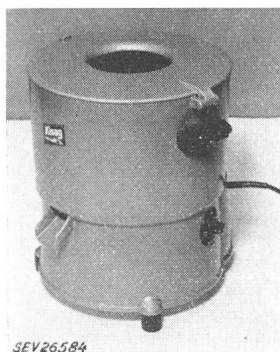
Aufschriften:

K I S A G

Kisag AG Bellach SO

Maschine No. 2334

T/min 2700 f 50 Volt ~ 220 A 0,9 W 200



Beschreibung:

Kartoffelschälmaschine gemäss Abbildung. Gehäuse aus Leichtmetallguss mit unten angeordneter rotierender Scheibe. Antrieb durch Einphasen-Kurzschlussankermotor mit dauernd über Kondensator eingeschalteter Hilfswicklung. Kartoffelbehälter und Scheibe mit Korundbelag versehen. Deckel mit Öffnung für Wassereinfluss. Ablauf für Wasser und Rückstände seitlich vorhanden. Zweipoliger Schalter eingebaut. Zuleitung Gummiaderschnur mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen. Handgriffe aus Isolierpreßstoff.

Die Kartoffelschälmaschine hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Verwendung in nassen Räumen.

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3966.

Gegenstand: **Waschmaschine**

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34534, vom 3. April 1958.

Auftraggeber: W. Schutz S. A., 3, av. Ruchonnet, Lausanne.

Aufschriften:



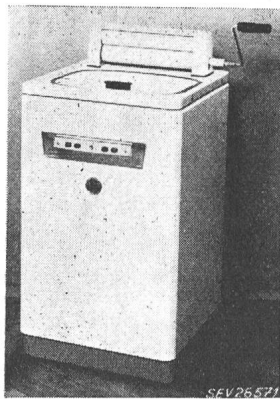
Electric Washing Machine Made in Great Britain
The British Thomson-Houston Co. Ltd. Rugby
For use on A.C. Supply only
HB 36 200 Volts 220 Cycles 50 Single Phase
Motor Input Watts 220 Rated Current 2,5 Amps.
Heater Input Watts 1000 Rated Current 4,5 Amps.

Generalvertreter für die Schweiz:

W. SCHUTZ S. A. LAUSANNE

Nennspannung Δ 220 Volt

Leistung 1200 Watt Stromart ~ 50 Per.



Beschreibung:

Waschmaschine gemäss Abbildung, mit Heizung. Wäschebehälter aus rostfreiem Stahl mit unten eingebautem Heizstab. Waschvorrichtung aus Isolierpreßstoff führt Drehbewegungen in wechselnder Richtung aus. Antrieb durch Einphasen-Kurzschlussankermotor mit Hilfswicklung und Anlassrelais. Zwei Schalter für Motor und Heizung, Motorschutzschalter und Signallampe eingebaut. Pumpe zum Leeren des Wäschebehälters. Zuleitung Gummiaderschnur mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen.

Mange für Handbetrieb aufgebaut. Handgriffe aus Isolierpreßstoff.

Die Waschmaschine hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Verwendung: in nassen Räumen.

Gültig bis Ende Mai 1961.

P. Nr. 3967.

Gegenstand: Tiefkühltruhe

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34697 vom 29. Mai 1958.

Auftraggeber: Paul Schaller AG, Effingerstrasse 4, Bern.

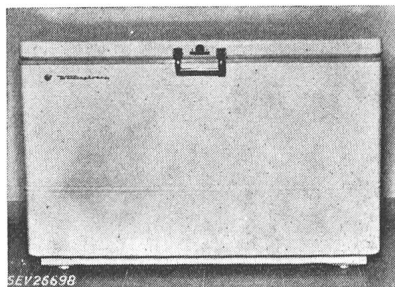
Aufschriften:

Westinghouse

Paul Schaller AG., Bern
Elektrische Apparate, Effingerstr. 4 (031) 24484
Apparat Truhe Typ CSK 15 Fabr. Nr. 838228 Jahr 1958
Kältemittel F 22 Spg. 220 V Wechselstrom 50 Per.
Motor: Nennleistung 300 W 2,8 Amp.

Beschreibung:

Tiefkühltruhe gemäss Abbildung. Kompressor-Kühlaggregat mit Kühlung durch Ventilator. Kompressor und Einphasen-Kurzschlussankermotor mit Hilfswicklung und Anlaufkondensator zu einem Block vereinigt. Hilfswicklung und Kondensator werden nach erfolgtem Anlauf durch ein Relais ausgeschaltet. Separater Motorschutzschalter. Ventilator angetrieben durch Spaltpolmotor. Netzanschluss der für 110 V ge-



wickelten Motoren über eingebauten Transformator. Verstellbarer Temperaturregler. Gehäuse aus lackiertem Blech. Kühlraumwandungen aus Kunststoff. Zuleitung dreiadrige Gummiaderschnur mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen. Abmessungen: Kühlraum 1215 x 725 x 530 mm, Kühltruhe 1400 x 940 x 790 mm. Nutzinhalt 400 dm³.

Die Tiefkühltruhe entspricht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Haushaltungskühlschränke» (Publ. Nr. 136).

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3968.

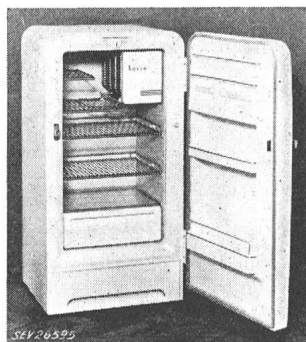
Gegenstand: Kühlschrank

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34654 vom 14. April 1958.

Auftraggeber: Robert Bosch AG, Hohlstrasse 186/188, Zürich.

Aufschriften:

BOSCH
Typ 140 S-'N'
Bruttoinhalt 140 l nach DIN 8950
Kühlmaschine
HH/VW 472 A 220 WC 1
220 V~ 50 Hz 100 W
0,23 kg CF₂ Cl₂ (Frigen-12)



Beschreibung:

Kompressor-Kühlschrank gemäss Abbildung. Antrieb durch Einphasen-Kurzschlussankermotor mit Hilfswicklung, Anlaufrelais und Motorschutzschalter. Verdampfer mit Raum für Eisschubladen und Gefrierkonserven. Temperaturregler mit Ausschaltstellung. Glühlampe mit Türkontakt. Gehäuse aus lackiertem, Kühlraumwandungen aus emailliertem Blech. Zuleitung dreiadrige Doppelschlauchschnur mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen. Abmessungen: Kühlraum 765 x 440 x 420 mm. Kühlschrank aussen 1060 x 665 x 560 mm. Nutzinhalt 130 dm³. Der elektrische Teil des Kühlschranks 180 S-'N' ist gleich ausgeführt wie beim geprüften Modell.

Der Kühlschrank entspricht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Haushaltungskühlschränke» (Publ. Nr. 136).

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3969.

Gegenstand: Kühlschränke

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34267 vom 18. April 1958.

Auftraggeber: Novelectric AG, Claridenstrasse 25, Zürich.

Aufschriften:

E L A N
Novelectric AG Zürich
Prüf-Nr. 1: Modell 110 T 220 V 50 Hz 85 W Freon 12
Prüf-Nr. 2: Modell 150 220 V 50 Hz 95 W Freon 12



Beschreibung:

Kompressor-Kühlschränke gemäss Abbildung (Prüf-Nr. 2). Antrieb durch Einphasen-Kurzschlussankermotor mit Hilfswicklung, Anlaufrelais und Motorschutzschalter. Verdampfer mit Raum für Eisschubladen und Gefrierkonserven. Temperaturregler mit Ausschaltstellung. Glühlampe mit Türkontakt. Gehäuse aus lackiertem Blech, Kühlraumwandungen aus Kunststoff. Zuleitung dreiadrige Gummiaderschnur mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen. Abmessungen: Prüf-Nr. 1: Kühlraum 560 x 445 x 430 mm, Kühlschrank 855 x 630 x 565 mm, Nutzinhalt 103,5 dm³. Prüf-Nr. 2: Kühlraum 720 x 455 x 440 mm, Kühlschrank 1020 x 640 x 560 mm, Nutzinhalt 141,5 dm³.

Die Kühlschränke entsprechen den «Vorschriften und Regeln für elektrische Haushaltungskühlschränke» (Publ. Nr. 136).

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3970.

Gegenstand: Bettwärmer

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34166/I vom 18. April 1958.

Auftraggeber: Ampack, Hungerbühler & Lemm KG, Rorschach (SG).

Aufschriften:

PLASTOTHERM
In- und Auslandpatente
220 V 90 W

Nicht zu klein rollen!
Nicht knicken oder falten!
Nur im ausgebreiteten Zustand einschalten!

Beschreibung:

Bettwärmer von 800 und 1400 mm Grösse. Heizschnur bestehend aus Widerstandsdraht, der auf Asbestschnur gewickelt und mit Asbest umspinnen ist, zwischen zwei Kunststoffschäumkissen befestigt, welche miteinander verschweisst sind. Darüber liegt eine verschweisste Hülle aus PVC-Folie. Zuleitung zwischen Stecker und Schnurschalter zweiadrige Rundschnur und zwischen Schalter und Bettwärmer Litzen mit Thermoplastisolation, welche in einen mit dem Bettwärmer verschweissten PVC-Schlauch eingezogen sind.

Der Bettwärmer hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden.

P. Nr. 3971.

Gegenstand: Registrierkasse

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 33545a vom 19. April 1958.

Auftraggeber: Hasler AG, Bern.

Aufschriften:

HASLER AG. BERN
Made in Switzerland
220 V~ 160 W



Beschreibung:

Registrierkasse gemäss Abbildung. Antrieb durch Einphasen-Seriemotor. Motormasse gegenüber berührbaren Metallteilen isoliert. Regulierung der Motordrehzahl durch Fliehkraftschalter. Zuleitung Gummiauerschnur mit 2 P + E-Stecker. Eingebaute UKW-Drosselspulen und Störschutzkondensatoren.

Die Registrierkasse hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Sie entspricht dem «Radioschutzzeichen-Reglement» (Publ. Nr. 117).

Gültig bis Ende April 1961.

P. Nr. 3972.

Gegenstand: Winkelschleifmaschinen

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 33821 vom 21. April 1958.

Auftraggeber: Otto Suhner AG, Brugg (AG).

Aufschriften:



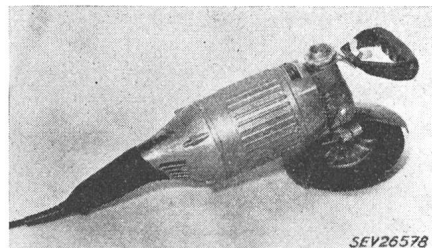
SUHNER

Prüf-Nr.	1	2
Typ	DKW Mot.Nr. 90021	DWS Mot.Nr. 83794
V	220/380	220/380
A	3,4/2,0	4,0/2,3
W	1000	1300
U./min	6400	6400
Hz	50	50

Beschreibung:

Drehstrom-Winkelschleifmaschinen gemäss Abbildung. Offener, ventilierter Drehstrom-Kurzschlussankermotor in Leichtmetallgehäuse treibt über ein Zahnradgetriebe die Schleif-

scheibe an. Dreipoliger Schalter im Handgriff eingebaut. Zuleitung Doppelschlauchschnur 3 P + E, fest angeschlossen. Isolierte Handgriffe.



Die Winkelschleifmaschinen haben die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Verwendung in trockenen Räumen.

Gültig bis Ende Oktober 1961.

P. Nr. 3973.

Gegenstand: Kochherd

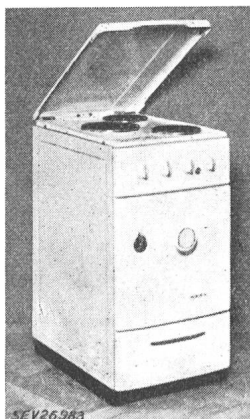
SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34291a vom 8. Oktober 1958.

Auftraggeber: Amsa Arts Ménagers S. A., 25, rue Pierre-Fatio, Genève.

Aufschriften:

NEFF
Carl Neff GmbH. Bretten
Type 1502 (auch 1502 V) Fabr. Nr. 1553
Spannung 380 V Leistung 5,8 kW
Nicht für Gleichstrom

Beschreibung:



Kochherd gemäss Abbildung, mit 3 Kochplatten, Backofen und Geräteschublade. Herd mit fester Schale. Festmontierte Kochplatten von 145 (2 Stück) und 180 mm Durchmesser mit Rand aus rostfreiem Stahlblech. 180-mm-Platte mit «EGO-Wart» ausgerüstet. Backofen mit aussen angebrachten Heizelementen und Temperaturregler. Wärmeisolation Glaswolle und Mantel aus Eisenblech. Klemmen für verschiedene Schaltungen eingerichtet. Handgriffe isoliert. Signallampe für Backofen. Der Kochherd Typ 1502 ist nur mit je 1 Kochplatte 1000 und 2000 W ausgerüstet.

Der Kochherd entspricht in sicherheitstechnischer Hinsicht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Kochplatten und Kochherde» (Publ. Nr. 126).

Gültig bis Ende Oktober 1961.

P. Nr. 3974.

Gegenstand: Kaffeemaschine

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 35307 vom 7. Oktober 1958.

Auftraggeber: Electricité G. Vallotton, Martigny-Bourg (VS).

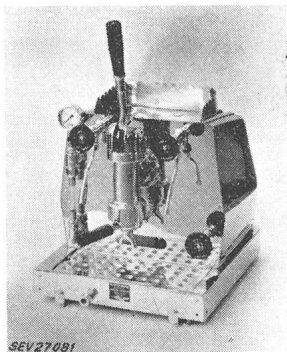
Aufschriften:

AUGUSTA
Torino
Vallotton Georges Représentation
Martigny-Bourg (VS)
Augusta Via Fontanesi 28 112
Type Lgr Watts 3000 Volts 3 X 380

Beschreibung:

Kaffeemaschine gemäss Abbildung, mit horizontalem Wasserbehälter und 2 eingebauten Heizstäben. Das Wasser wird durch die Heizelemente und einen separaten Druckregler unter

Druck auf Temperaturen von über 100 °C gehalten. Übertemperatursicherung «Sauter 60 A» eingebaut. Armaturen für Kaffeezubereitung, Heisswasser- und Dampfentnahme sowie Sicherheitsventil, Manometer und Wasserstandsanzeiger vorhanden. Klemmen mit Keramiksockel 3 P + E für den Anschluss der Zuleitung.



Die Kaffeemaschine hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden.

Gültig bis Ende September 1961.

P. Nr. 3975.

Gegenstand: Ozonapparate

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34751a vom 29. September 1958.

Auftraggeber: Roturman S. A., rue St-Pierre, Lausanne.

Aufschriften:

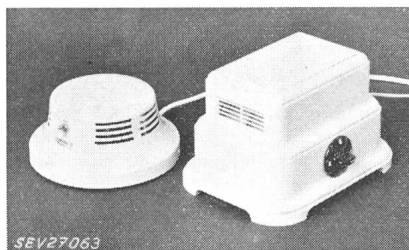
O Z O N A I R
Tack Air Conditioning Ltd.
Ozonair House Longmoore St., London SW. 1
Attention haute tension

Prüf-Nr. 1:

P. 220 V 50 Hz 3 W

Prüf-Nr. 2:

P. 220 V 50 Hz 5 W Type 3 S Ref. 19457



Beschreibung:

Ozonapparate gemäss Abbildung, mit Gehäuse aus Blech (Prüf-Nr. 1) bzw. Isolierpreßstoff (Prüf-Nr. 2). Eingebauter

Hochspannungstransformator mit getrennten Wicklungen. Die Ozongeneratoren bestehen aus Glimmerrohren, welche innen und aussen mit Metallgittern umgeben sind. Schutz der Transformatoren gegen Überhitzung durch Kleinsicherung (Prüf-Nr. 1) bzw. Temperaturschalter (Prüf-Nr. 2) im Primärstromkreis. Prüf-Nr. 1 ist mit einem Kipphebelschalter, Prüf-Nr. 2 mit einem dreistufigen Drehschalter ausgerüstet. Zuleitung Doppelschlauchschnur mit 2 P + E-Stecker, bzw. Rundschnur mit 2 P-Stecker, fest angeschlossen. Prüf-Nr. 1 ist für Wandmontage eingerichtet.

Die Ozonapparate haben die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Sie entsprechen dem «Radioschutzzeichen-Reglement» (Publ. Nr. 117). Verwendung: in trockenen Räumen.

Gültig bis Ende März 1961.

P. Nr. 3976.


Gegenstand: Kühlschrank

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 34495 vom 19. März 1958.

Auftraggeber: W. Schutz S. A., 3, av. Ruchonnet, Lausanne.

Aufschriften:

I N D E S

Generalvertreter für die Schweiz W. Schutz S. A. Lausanne
Nennspannung 220 V Leistung 110 W Moteur 1/8 HP mono 220 V
Stromart ~ 50 Per. Kältemittel Freon F-12
INDES Matr. Nr. 26702 Tipo 150 L Volt 220 Watt 110 Periode 50
Refriger. Freon 12 270 gr. Modello depositato 
Made in Italy

Beschreibung:



Kompressor-Kühlschrank gemäss Abbildung. Antrieb durch Einphasen-Kurzschlussankeromotor mit Hilfswicklung, Anlaufrelais und Motorschutzschalter. Verdampfer mit Raum für Eisschubladen und Gefrierkonserven. Temperaturregler mit Ausschaltstellung. Glühlampe mit Türkontakt. Gehäuse aus lackiertem, Kühlraumwänden aus emailliertem Blech. Zuleitung dreiadrige Gummiaderschnur mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen. Abmessungen: Kühlrauminhalt 133 dm³.

Der Kühlschrank entspricht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Haushaltungskühlschränke» (Publ. Nr. 136).

Dieses Heft enthält die Zeitschriftenrundschau des SEV (1..3)

Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, herausgegeben vom Schweizerischen Elektrotechnischen Verein als gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE). — **Redaktion:** Sekretariat des SEV, Seefeldstrasse 301, Zürich 8, Telephon (051) 34 12 12, Postcheck-Konto VIII 6133, Telegrammadresse Elektroverein Zürich. Für die Seiten des VSE: Sekretariat des VSE, Bahnhofplatz 3, Zürich 1, Postadresse: Postfach Zürich 23, Telephon (051) 27 51 91, Telegrammadresse Electrunion, Zurich, Postcheck-Konto VIII 4355. — Nachdruck von Text oder Figuren ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit Quellenangabe gestattet. — Das Bulletin des SEV erscheint alle 14 Tage in einer deutschen und in einer französischen Ausgabe, ausserdem wird am Anfang des Jahres ein «Jahresheft» herausgegeben. — Den Inhalt betreffende Mitteilungen sind an die Redaktion, den Inseratenteil betreffende an die Administration zu richten. — **Administration:** Postfach Hauptpost, Zürich 1 (Adresse: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Stauffacherquai 36/40, Zürich 4), Telephon (051) 23 77 44, Postcheck-Konto VIII 8481. — **Bezugsbedingungen:** Alle Mitglieder erhalten 1 Exemplar des Bulletins des SEV gratis (Auskunft beim Sekretariat des SEV). Abonnementspreis für Nichtmitglieder im Inland Fr. 50.— pro Jahr, Fr. 30.— pro Halbjahr, im Ausland Fr. 60.— pro Jahr, Fr. 36.— pro Halbjahr. Abonnementsbestellungen sind an die Administration zu richten. Einzelnummern Fr. 4.—.

Chefredaktor: H. Leuch, Ingenieur, Sekretär des SEV.

Redaktoren: H. Marti, E. Schiessl, H. Lütolf, R. Shah, Ingenieure des Sekretariates.